

*Es ist wie mit einem Mann, der auf Reisen ging. Er rief seine Diener und vertraute ihnen sein Vermögen an. Dem einen gab er fünf Talente Silbergeld, einem anderen zwei, wieder einem anderen eines, jedem nach seinen Fähigkeiten. Dann reiste er ab. Sofort ging der Diener, der die fünf Talente erhalten hatte hin, wirtschaftete mit ihnen und gewann noch fünf weitere dazu. Ebenso gewann der, der zwei erhalten hatte, noch zwei weitere dazu. Der aber, der das eine Talent erhalten hatte, ging und grub ein Loch in die Erde und versteckte das Geld seines Herrn.*

*Nach langer Zeit kehrte der Herr jener Diener zurück und hielt Abrechnung mit ihnen. Da kam der, der die fünf Talente erhalten hatte, brachte fünf weitere und sagte: Herr, fünf Talente hast du mir gegeben; sieh her, ich habe noch fünf dazugewonnen. Sein Herr sagte zu ihm: Sehr gut, du tüchtiger und treuer Diener. Über Weniges warst du treu, über Vieles werde ich dich setzen. Komm, nimm teil am Freudenfest deines Herrn! Ebenso erging es dem Diener, der zwei Talente erhalten hatte.*

*Es kam aber auch der Diener, der das eine Talent erhalten hatte, und sagte: Herr, ich wusste, dass du ein strenger Mensch bist; du erntest, wo du nicht gesät hast, und sammelst, wo du nicht ausgestreut hast; weil ich Angst hatte, habe ich dein Geld in der Erde versteckt. Sieh her, hier hast du das Deine. Sein Herr antwortete und sprach zu ihm: Du bist ein schlechter und fauler Diener! Du hast gewusst, dass ich ernte, wo ich nicht gesät habe, und sammle, wo ich nicht ausgestreut habe. Du hättest mein Geld auf die Bank bringen müssen, dann hätte ich es bei meiner Rückkehr mit Zinsen zurück-erhalten. Nehmt ihm das Talent weg und gebt es dem, der die zehn Talente hat! Denn wer hat, dem wird gegeben werden und er wird im Über-fluss haben; wer aber nicht hat, dem wird auch noch weggenommen, was er hat.*

*Matthäusevangelium 25, 14–29 (Einheitsübersetzung)*

Im Gleichnis von den anvertrauten Talenten Silbergeld begegnet uns Gott in einer ungewohnten Weise, die heute in der Regel wenig thematisiert und verkündet wird: In der Gestalt des Mannes, „der auf Reisen geht“, zeigt er sich als anspruchsvoll und fordernd, als streng und ungnädig. Er stellt Ansprüche und setzt uns, die wir uns im Bild der Diener wiederfinden sollen, hohe Ziele. Es reicht nicht, unsere Talente – in Palästina damals eine Gewichtseinheit für Silber, für uns heute unser „Vermögen“, Gutes zu tun – zu bewahren, es gilt viel mehr, aus diesen etwas zu machen, diese zu vermehren.

Wer sich nun sorgt, nicht in der Lage zu sein, seine Talente, sein Vermögen, seine Möglichkeiten zu vermehren, der lese bei Matthäus einfach weiter: In der folgenden Perikope „Vom Weltgericht“ (Mt 25,31-46) wird deutlich, wie man sein Vermögen anlegen sollte. Dort zählt Jesus die sechs sogenannten Werke der Barmherzigkeit auf, die der Mensch tun soll, will er zum Reich Gottes gehören:

- Hungrige speisen
- Durstigen tränken
- Fremde aufnehmen
- Arme versorgen
- Kranke pflegen
- Gefangene besuchen.

Auch in unserer reichen Gesellschaft sind meine Talente durchaus noch gefragt, auch ich sollte meine Fähigkeiten gut anlegen. Ich muss mich nur fragen: Was bedeutet es heute für mich an meinem Ort im Leben, Barmherzigkeit zu üben.